

Die ersten Wochen dienten der Kollektivbildung

Studienbeginn der Genossen der Parteigruppe IV, 1. Studienjahr Medizin

Das Studium begann für uns mit einem zweiwöchigen Pflegepraktikum, verbunden mit einem Selbststudium zur Vertiefung der Russischkenntnisse. Das Pflegepraktikum wurde übereinstimmend, ebenso wie das vorher absolvierte Vorpraktikum, als interessante Arbeit eingeschätzt. Es gab uns die Möglichkeit, praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Patienten und bei der Krankenpflege zu erwerben. Außerdem war es jedem Anlaß, seinen Entschluß, Medizin zu studieren, noch einmal zu überprüfen. Bei allen wurde der Wunsch, Arzt zu werden, gefestigt und somit die Grundmotivation für eine intensive Lernaufgabe gegeben.

Die Beschäftigung mit dem Fach Russisch stellte zum ersten Mal die Forderung nach intensivem Selbststudium an uns, eine Form des Lernens, mit der man bisher noch nicht in diesem Maße vertraut war. Inwieweit dieser Wiederholungskurs erfolgreich war, werden die Ergebnisse der ersten Überprüfungen zeigen. Den Genossen unseres Studienjahres wurde die Möglichkeit gegeben, sich in einem dreitägigen Schulungslehrgang durch die Kreisleitung der SED der KMU und der Leitung der GO des Bereiches Medizin mit der Parteiarbeit, der Geschichte der KMU und des Bereiches Medizin, der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen vertraut zu machen. Gleichzeitig war das ein willkommenes Anlaß zum gegenseitigen Kennenlernen. Man sollte einen derartigen Lehrgang im nächsten Jahr mit den Genossen des 1. Studienjahres unbedingt wieder

durchführen. Durch den Einsatz von Mentoren, die unsere ersten Schritte im Parteileben unterstützten und vor allem einen großen Beitrag bei der Aufstellung des Arbeitsplanes leisteten, wurde uns Hilfe zuteil.

Die erste Woche an der KMU wurde vor allem genutzt, um alles kennenzulernen. Die ersten Vorlesungen dienten der Einführung und der Erörterung aktueller politischer Probleme. Sie bildeten die Grundlage für die ersten Seminare, in denen sich die Seminargruppen kennenlernten und den Kontakt zu ihren Beratern aufnahmen. Die Diskussion in den Seminaren wurde sehr offen und interessant geführt. Am Ende dieser Woche fanden die ersten FDJ-Versammlungen statt, auf der die Kandidaten für die zu wählende FDJ-Leitung benannt wurden. Weiterhin wurden Gespräche zum Kampfprogramm ausgewertet.

Da wir die Arbeit mit den FDJ-Gruppen in den Vordergrund unserer Arbeit stellten, wurde ein Großteil der Genossen für die Zeit bis zur FDJ-Gruppenwahl als FDJ-Leitungsmittglieder eingesetzt und zum großen Teil in ihren Funktionen durch die Wahl bestätigt. Dadurch erreichen wir eine enge Verbindung von Partei- und FDJ-Arbeit. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß unsere PG aus der Vorbereitungswoche und den ersten Wochen des Studiums als ein Kollektiv hervorgeht, daß begonnen hat, sich zu formieren und so festigen, indem wir gemeinsam die uns gestellten Aufgaben der nächsten Zukunft zielgerichtet umsetzen.

„Um den Beruf eines Lehrers richtig ausführen zu können, ist nicht nur notwendig, entsprechendes Fachwissen zu besitzen, sondern man muß genauso über umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus verfügen. Ein Lehrer hat nicht nur die Aufgabe, Wissen zu vermitteln, sondern er hat auch große Verantwortung bei der Erziehung der Schüler im Sinne unserer Weltanschauung zu bewußten Staatsbürgern.“ Diese Einsicht will Heike Nehring nun auch durch ihren Schritt, Mitglied der Partei zu werden, bekräftigen. Entscheidenden Einfluß auf ihren Entschluß haben ihre Eltern, die ihr in jeder Hinsicht, sowohl in ihrer beruflichen als auch gesellschaftlichen Arbeit, stets ein Vorbild waren und sie von Kindheit an ganz im Sinne der Weltanschauung der Arbeiterklasse erzogen haben. Beide gehören seit langem der Partei an. Doch auch ihre ehemalige Klassenleiterin an der POS, Bekannte und Freunde, die ebenfalls Mitglieder der SED sind, bestärkten sie bei dieser Entscheidung.

Heike macht das Arbeiten mit Kindern großen Spaß. Die ersten Erfahrungen im Umgang mit Schülern konnte sie bereits bei einem Praktikum zu Beginn dieses Studienjahres sammeln.

Gerade im Hinblick auf ihre spätere Arbeit ist ihr Bekenntnis zur Politik unseres Staates von großer Bedeutung und sie ist sich darüber im klaren, daß eine umfangreiche politische Bildung unabdingbar für ihre spätere Lehrertätigkeit ist.

Heike ist in ihrer Seminargruppe FDJ-Sekretär. „In Versammlungen


Nicht nur Lehrer sein in seinem Fach



Heike Nehring, Lehrerstudientin im 3. Studienjahr an der Sektion Physik, wurde im Oktober als Kandidat der SED aufgenommen

und Diskussionsrunden, im täglichen Zusammenleben und Studieren ergeben sich Situationen, in denen es notwendig ist, einen klaren Standpunkt zu unserem Staat zu beziehen. Glaubhaft wirke ich nur dann, wenn ich mit handfesten Argumenten meine Einstellung untermauern kann. Gespräche und Meinungsstreife auf Parteiversammlungen und im Parteilehrjahr helfen mir, Antworten auf solche mich bewegenden Fragen zu finden.“ In ihrer Funktion als FDJ-Sekretär setzt sich Heike aktiv für die Erfüllung des Kampfprogramms ihrer Gruppe ein und richtet das Augenmerk ihrer gesellschaftlichen und politisch-ideologischen Arbeit vor allem darauf, daß ihre Seminargruppe den im Vorjahr erkaufte Titel „SSK“ in diesem Jahr erfolgreich verteidigen kann.

Heike hat gute und sehr gute Leistungen in allen Studienfächern und ist auch in dieser Hinsicht Vorbild für ihre Kommilitonen. Das Jahr ihrer Kandidaturzeit will sie nutzen, um sich noch intensiver mit den Grundproblemen unserer Weltanschauung vertraut zu machen. Was sich natürlich auch in ihren Leistungen im Grundstudium niederschlagen soll. Gerade die Leistungen in politisch-ökonomischen Fächern sind ein heikler Punkt in Heikes Seminargruppe. Noch nicht alle gelangten zu der Einsicht, daß gute fachliche Leistungen alleine nicht ausreichen, um den Anforderungen an einen Lehrer gerecht werden zu können, daß gerade jetzt fundierte Kenntnisse des Marxismus-Leninismus notwendiger denn je sind. Heikes Kandidatenauftrag besteht darin, verstärkt Einfluß auf die Leistungen ihrer Seminargruppe im Grundstudium auszuüben, um den Leistungsdurchschnitt auf diesem Gebiet zu heben. **Kati Hentschel**



Wissenschaftskooperation mit sowjetischen Partnern

Klassikererbe und Wissenschaftsentwicklung

Von Prof. Dr. sc. Fritz Holzapfel, Sektion WiWi

Die Wahrnehmung des Klassikererbes, die Würdigung der historisch unvergänglichen Leistungen und Verdienste von Marx, Engels und Lenin als Ansporn fortschreitender Wissenschaftsentwicklung gemessen an den von der KPdSU und SED heute gesetzten Maßstäben – das ist die feste Basis und Maxime der schon traditionell gewordenen Wissenschaftskooperation der Leipziger Politökonomien mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Shtanow-Universität in Leningrad. Wissenschaftliche Zusammenarbeit verbindet uns aber auch mit dem Namen von Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Sergej Iwanowitsch Tulpanow verbunden, der uns in ganz hervorragender Weise half, den Zugang zum Erkenntnisstand der Sowjetwissenschaften auf dem Gebiet der Politischen Ökonomie zu finden. Aus Anlaß des 65. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR möchten wir unserem hochverehrten Lehrmeister und Freund – der gerade seinen 81. Geburtstag in der ihm eigenen Tatkraft begangen hat – unseren aus ganzem Herzen kommenden Dank aussprechen.

„Wissenschaftskooperation mit sowjetischen Partnern“ – unter diesem Motto veröffentlicht UZ eine Artikelserie, die dem 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet ist.

Stets hatten unsere gemeinsamen Projekte sowohl historische wie aktuelle theoretische und politische Bezüge. „Karl Marx, Das Kapital“ – Erbe und Verpflichtung – unter diesem Titel erschien 1960 ein umfangreicher Sammelband mit 36 Beiträgen von sowjetischen und DDR-Autoren zum 100. Jahrestag der Erstausgabe des ersten Bandes des Marxschen Hauptwerkes. Genosse Walter Ulbricht schrieb seinerzeit dem Genossen Professor S. I. Tulpanow: „Den Herausgebern und Autoren gebührt

Dank und Anerkennung für ihr Bemühen, aktuelle gesellschaftswissenschaftliche Probleme im Lichte der Marxschen Hauptwerke in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen.“

Diesem Sammelband folgte zwei Jahre später ein weiterer, in dem 25 Leningrader und Leipziger Beiträge zum 100. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin gewidmet waren. Sein programmatischer Titel: „Lenins Lehre lebt“. Beide Bände würdigten die aktuelle Bedeutung der Werke von Marx und Lenin als Anleitung zum Handeln für den sozialistischen Aufbau und für die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Die Leningrader und Leipziger Politökonomien des Kapitalismus setzten die gemeinsame Forschung und Publikation fort, konnten dabei eine größere thematische und problembezogene Abstimmung erreichen und gingen zur kollektiven Erarbeitung von Monographien über. Die theoretische Grundlinie war gegeben durch den Zentralen Forschungssplan. Gesellschaftswissenschaften des ZK der SED und das dem Wissenschaftsbereich Politische Ökonomie des Kapitalismus übertragene ZP-Thema „Ausbeutung im Monopolkapitalismus“.

In Verpflichtung des Autorenkollektivs zum IX. Parteitag der SED erschien so im Jahre 1977 „Kapitalistische Ausbeutung heute“. Dieser Schritt folgte 1981 im Blick auf den X. Parteitag der SED „Mehrwert heute – Der Mehrwert und seine Erscheinungsformen im Monopolkapitalismus“. Kennzeichnend für beide Monographien die Verbindung von Grundlagenforschung, Lehrforschung und praxisbezogene Forschung. Qualitative und zeitliche Erfüllung der hochgestellten Anforderungen war oberstes Grundprinzip kameradschaftlicher und kritisch-schöpferischer Kooperationsbeziehungen.

Können wir insgesamt eine positive Bilanz deutsch-sowjetischer Wissenschaftskooperation ziehen, so stehen jedoch für die 80er Jahre noch anspruchsvollere Aufgaben der gemeinsamen Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie vor uns, die nur zu bewältigen sind, wenn wir die Bande zu unseren sowjetischen Kooperationspartnern noch enger gestalten und zusätzlich neue Formen, Wege und Methoden effektiver Gemeinschaftsarbeit finden.

Das Karl-Marx-Jahr 1983 wird dafür zur nächsten großen Bewährung werden.

Unterschiede im Niveau sollen überwunden werden

Schulen der sozialistischen Arbeit haben hohen Stellenwert in der massenpolitischen Arbeit an der Sektion TV

Für den Studienabschnitt 1982/83 wurden die für die Karl-Marx-Universität präzisierten Themen für die monatlichen Schulungsveranstaltungen den 40 Schulen der sozialistischen Arbeit an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin übergeben.

Eine gute Voraussetzung zur Erhaltung und steten Verbesserung des zwischen den Gruppen differierenden Niveaus und dessen Angleichung auf einem bestimmten Stand besteht in der Sektion TV darin, daß, unabhängig von anderen Formen der politischen Weiterbildung, alle Gewerkschaftsmitglieder an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilnehmen. Damit ist u. a. auch ein besserer Informationsfluß über aktuelle Ereignisse und eine entsprechende Argumentation zum Nutzen der Schulungsteilnehmer möglich.

Für das Schuljahr 1982/83 hat sich die Agit-Prop-Kommission der BGL der Sektion TV drei Schwerpunktaufgaben gestellt:

1. Die gegenwärtige nationale und

internationale Situation stellt sehr hohe Anforderungen an uns alle. Aus diesem Grund muß eine völlig neue, eine höhere Qualität unserer Wettbewerbsführung erreicht werden. Bei der Ausarbeitung der Wettbewerbsprogramme ist die gedankliche Mitarbeit eines jeden Gewerkschaftsmitgliedes notwendig. Über die Schulen der sozialistischen Arbeit wollen wir erreichen, daß in allen Kollektiven eine gute Arbeitsatmosphäre, eine vertrauensvolle kollegiale Einstellung zu den höheren Plazierten, politische Klarheit und eine hohe Leistungsbereitschaft aller Gewerkschaftsmitglieder erreicht wird.

2. Die Gewerkschaftsleitungen orientieren auf hohe Teilnahme und aktive Mitarbeit der Teilnehmer in den Veranstaltungen. Eine verantwortungsbewusste Auswahl der ehrenamtlichen Gesprächsleiter ist ein wichtiges Unterpfand für das Gelingen der Veranstaltungen und damit für das theoretisch-ideologische und pädagogisch-methodische Niveau derselben. Dafür bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaftsleitungen und der staatlichen Leitung der jeweiligen Einrichtung in Abstimmung mit der Parteigruppe.

3. Die Schulen der sozialistischen Arbeit sollen stärker als bisher dazu beitragen, daß die vielen aktuellen Fragen, die unsere Gewerkschaftsmitglieder bewegen und auf die sie eine Antwort erwarten, einer Klärung zugeführt werden. Dabei müssen wir immer davon ausgehen, daß die wissenschaftlichen Fragen in den politischen Zusammenhang gestellt werden.

Wichtig für den Erfolg ist eine niveaue Anleitung der Gesprächsleiter, wobei es darauf ankommt, auch gute Argumentationen zu vermitteln. Die UGL hat in dieser Richtung eine gute Arbeit geleistet, indem das Anleiterniveau den gestiegenen Anforderungen immer besser gerecht wird. Auch die von der GO-Leitung der SED organisierten Anleitungen der Propagandisten der Partei und FDJ wurden von den Gewerkschaftsfunktionären genutzt, was sich zum Beispiel für das November-Thema sehr günstig ausgewirkt hat (Diese Anleitung führte Gen. Dr. Gropp von der Bezirksleitung der SED durch).

Die Erfahrungen der BGL der Sektion TV mit den Schulen der sozialistischen Arbeit zeigen, daß dort die sichtbarsten Fortschritte erreicht werden, wo es gelingt, eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre in den Arbeitskollektiven zu fördern und eine hohe Leistungsbereitschaft, die konkret in maßvollen Arbeitsergebnissen ihren Ausdruck findet, bei allen Gewerkschaftsmitgliedern zu erreichen.

Dr. Brückner, Mitglied der BGL, Sektion TV

Stolz über eigene Arbeit

Die Kommission der SED-Kreisleitung zur Betreuung alter verdienter Parteimitglieder hatte kürzlich zu einer Stadtrundfahrt durch Leipzig eingeladen.

Bei sonnigem Spätherbstwetter begann die Exkursion im Stadtzentrum mit seinen alten, ehrwürdigen Bauten. Dann ging die Fahrt vorbei an architektonischen Sehenswürdigkeiten in einige Neubaugebiete der Stadt Leipzig. Allen Teilnehmern der Fahrt bereitete es große Freude, in neue Wohnviertel zu kommen, in denen sie als ältere Mitbürger z. T. seit Jahren nicht mehr gewesen sind. Auch die neuen Wohnviertel Leipzigs können sich sehen lassen! Sie zeugen von der Verwirklichung unserer Wohnungsbauprogramme, das nur Realität wird durch die Arbeit aller fleißigen Hände – das war die einstimmige Meinung unserer Parteiveteranen. Nach Beendigung der Fahrt fanden sich unsere alten Genossen in der Zentralmensa der KMU zu einem abschließenden Gespräch zusammen. Freude und auch ein persönlichen Anteil durch eigene Leistungen am Ausblühen unserer Republik war unseren Parteiveteranen anzumerken, als sie auseinander gingen.

Dr. Karla Krodt, Chirurg, Klinik



An einer Filiale der Polytechnischen Hochschule FRUNSE erhalten Hunderte Bürger Kirgislands eine Ausbildung, die sie befähigen, am Bau volkswirtschaftlich wichtiger Energiekraftwerke mitzuwirken. Foto: TASS

Gemeinschaftliche Lehrbriefpublikation

Enge Zusammenarbeit des Instituts für tropische Landwirtschaft mit Lumumba-Universität Moskau

Wesentliche Fortschritte bei der Vertiefung der Zusammenarbeit des IL und der Universität der Völkerfreundschaft „Fratze Lumumba“ auf dem Gebiet der Ökonomie der Landwirtschaft der Entwicklungsländer wurden während eines dreiwöchigen Aufenthaltes von Prof. Dr. sc. K.-J. Michalski (Leiter des Bereiches Ökonomie/Technologie) in Moskau im Oktober/November d. J. erreicht.

1983 beginnen und bis 1985 abgeschlossen werden soll.

An der landwirtschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Lumumba-Universität hielt Prof. Michalski fünf Vorlesungen zu den Perspektiven der agrarwirtschaftlichen Entwicklungen der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bis zum Jahre 2000 sowie zur Analyse der Agrarstrategie des Neokolonialismus gegenüber den Entwicklungsländern.

Im Rahmen ausführlicher Lehrstuhlberatungen wurden inhaltliche und lehrmethodische Erfahrungen bei der Ausbildung

ausländischer Studenten und Aspiranten ausgetauscht. Der Erfahrungsaustausch wird im Rahmen von Gegenbesuchen sowjetischer Agrarökonomien am IL im kommenden Jahr fortgeführt.

Der Direktor der Universität der Völkerfreundschaft, Prof. Dr. W. K. Puchinskij, würdigte die Zusammenarbeit der agrarökonomischen Wissenschaftsbereiche beider Einrichtungen als wertvollen Beitrag zur Verwirklichung des Programmes für die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Karl-Marx-Universität Leipzig und der Lumumba-Universität Moskau in den Jahren 1981 bis 1985.